



## Arnoldus Familien Geschichte(n)

### OKTOBER 1898

#### Argentinien – Anweisungen an einen neuen Oberen

##### 28. Oktober

An diesem Tag gibt Arnold Janssen dem neuen SVD-Oberen in Argentinien, P. Colling, einige Ratschläge betreffs seiner Amtsführung:

##### Verwaltung

P. Arnold will P. Colling helfen, die Verwaltung, „welche Sie übernommen haben, gut weiter zu führen und, wenn etwas Unvollkommenes sich fand, das zu vervollkommen. Dabei wollen Sie mit weiser Mäßigung vorgehen und sich nicht den nächtlichen Schlaf und die nötige Ruhe verkümmern, es sei denn ein dringender Ausnahmefall, wo Sie dann aber alsbald darauf denken müssen, das Fehlende gut zu machen resp. einzuholen.“

##### Gebet

Zunächst wenden Sie sich mit vertrauensvollem Gebete zu Gott dem Heiligen Geiste; da Sie ordnungsgemäß zu Ihrer Stelle gelangt sind, so vertrauen Sie, dass Er es ist, der Sie berufen hat, und dass Er Ihnen auch helfen wird, Ihr Amt entsprechend zu verwalten zu Ihrem und Ihrer Untergebenen geistlichen Nutzen.

##### Nie den Mut verlieren

Verlieren Sie nie den Mut, auch wenn Ihnen Mißvergnügen und selbst Ungehorsam entgegentritt. Werden Sie nie heftig. Je mehr ein Untergebener sich gegen Sie verfehlt, so werden Sie doch Sieger bleiben, wenn Sie ruhig bleiben, Beleidigungen mit Gelassenheit hinnehmen und den geeigneten Augenblick abwarten, wo Sie Vorstellungen machen können.

##### Auf Rat hören

Hören Sie gern andre, besonders Ihre Räte, denken Sie demütig nach, wenn man Sie tadelt, und im übrigen halten Sie die richtigen Prinzipien fest. Aber ziehen Sie auch mich zu Rate in allen wichtigen Dingen, in allen prinzipiellen Fragen...

##### Ordnung im Büro

Führen Sie das Personalregister in der Weise, wie ich es habe anlegen lassen, weiter und notieren bei jedem Einzelnen kurz, aber recht genau Versetzungen, wobei der Gebrauch von Abkürzungen gute Dienste leistet der Kürze wegen und damit der Raum Ihnen nicht vor der Zeit ausgehe. In der Anlage finden Sie etwas in bezug hierauf vorgeschlagen.

Sie müssen ein kleines Notizbuch haben, was Sie auch auf Reisen immer mit sich führen, worin Sie Ihre Reisen und alle Begebenheiten in der Mission von einiger Bedeutung notieren. So müssen Sie wissen, an welchem Tage jede Station errichtet, die erste hl. Messe gelesen, Grundsteine gelegt oder die Kirche eingesegnet ist, und würde dankbar sein, wenn ich das von allen bisherigen erführe, da ich es leider nur von den wenigsten weiß, in unsern Büchern gibt es da noch manche leere Stelle. Ferner wann die Missionare in Buenos Aires landeten usw.

### **Briefe**

Gewöhnen Sie sich, Briefe, die dessen wert scheinen, aufzubewahren, und zwar nach Orten oder Personen in Umschlägen oder Fächern gesammelt. Notieren Sie auf jedem Briefe an bestimmter Stelle, am besten oben links, das Datum der Antwort und ihren kurzen Inhalt.

Gut ist es, ein Korrespondenzbuch anzulegen, welches man an der rechten Seite paginiert 1, 3, 5, 7 usw. mit Inhaltsverzeichnis auf der 1. Seite, wo jede Station beginnt und dort den Briefwechsel mit dieser Station notiert und die Verfügungen, die man erlassen hat, wörtlich aufführt, damit man später darauf verweisen kann.

Die Briefe, welche die Untergebenen für Ihre Nachfolger im Amtsbüchlein aufzubewahren haben, bezeichnen Sie am besten mit dem Wort offiziell.

**PS.** Mich zu beraten, kann ja hier und da einige Verzögerung und Korrektur bereiten. Andererseits bin ich dann auch weit eher bereit, tatkräftig mitzuhelfen, wenn ich für eine Sache interessiert worden bin. Dazu ist es auch in vielen Sachen Gottes heiliger Wille, dass ich als Oberer um Rat gefragt werde (Alt, Arnold Janssen, Briefe nach Südamerika, Bd. 1, S. 264-266).

### **Shermerville – USA**

Am 29. Oktober sandte Arnold Janssen an Pfarrer Thiele und P. Peil ein Telegramm mit der Anweisung: „Sümpfe, Kauf aufschieben.“ Er hatte eine Karte studiert von der Gegend, wo die Shermerville-Farm lag und hatte die Eintragung „Sümpfe“ gefunden. Bei den Sümpfen handelte es sich aber nur um zeitweise nasse Gelände und feuchte Wiesen, und nicht um für die Gesundheit gefährliche Sümpfe wie Janssen befürchtet hatte (Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 49, Fußnote 1 zu Brief 28).

### **Steyl – Missionsschwestern**

#### **Oktober 1898**

Im Juni oder Juli 1898 hatte Arnold Janssen Mutter Maria zum ersten Mal gefragt, ob sie Klausurschwester werden wollte und wiederholte diese Frage noch zweimal. Das machte es Mutter Maria klar, dass der Stifter ihren Übertritt zur Klausur wünschte. Bei all ihren Überlegungen kam ihr der Gedanke: „Durch meinen Übertritt wird das Band der Liebe zwischen beiden Zweigen vielleicht fester.“ Im Oktober schrieb Mutter Maria: „Der hochwürdige Herr P. Superior verlangte, dass ich schriftlich um die Aufnahme in die Klausur bäte. Dieses tat ich denn auch nach Rücksprache mit meinem Beichtvater und im heiligen Gehorsam gegen denselben. Es war für meine Natur furchtbar schwer. Deshalb vermochte ich mich nicht nach eigenem Gutdünken hierzu zu entschließen“ (Assumpta Volpert SSpS, Mutter Maria Stollenwerk, Mutter Josepha Stenmanns, Steyl 1920, S. 200).

## Steyl

Am 31. Oktober erstellte P. Nikolaus Blum die folgende Statistik für die Steyler in Steyl: 36 Priester (+ 6 abwesend), 164 Brüder in Gelübden, 62 Brüdernovizen, 27 Brüderpostulanten, 25 Lehrlinge, 7 Arbeiter, 302 Schüler, 115 Missionsschwestern, 17 Klausurschwestern. Beide Zweige der Schwestern lebten damals noch im heutigen St. Gregor.

## NOVEMBER 1898

### China – 1. November

Am 1. November weihte Bischof Anzer die neue Kathedrale in Tsining ein und erteilte sieben chinesischen Diakonen die Priesterweihe, nur 17 Jahre nach der Ankunft von Anzer und Freinademetz in Shantung. „Es sind dies die ersten Herren, die ihre ganze Ausbildung hier in unserer Mission erhalten haben.“ (Richard Hartwich, Steyler Missionare in China, Analecta SVD 61/I, S. 354).

P. Erlemann, der als Student Baumeister in Steyl gewesen war, hatte den Plan für die Kathedrale gezeichnet und den Bau geleitet.

### Steyl – Missionsschwestern

Eine tiefe Veränderung im Leben von Mutter Maria

Am 21. November, dem Fest Mariä Opferung, an einem Montag, teilte Arnold Janssen Mutter Maria mit, dass er sie bei den Klausurschwestern aufgenommen habe (Assumpta Volpert SSpS, Mutter Maria Stollenwerk, Mutter Josef Stenmanns, S. 200).

### 22. November: Mutter Maria schreibt an die Schwestern in Argentinien

„Heute, liebe Schwestern, bitte ich recht inständig um Ihr frommes Gebet. Gestern am Feste Mariä Opferung gab der hochwürdige P. Superior mir die Aufnahme in die Klausur. Außer Mutter Josepha weiß es von meinen lieben Mitschwestern noch niemand. Es fällt mir sehr schwer, es den Schwestern zu sagen; auch für mich ist der Schritt ein höchst schwerer. Wir haben in heiliger Liebe zusammen gelebt. Alle Schwestern hier und in den Missionen sind mir ans Herz gewachsen, und ich habe viele und deutliche Beweise, dass ich auch von den guten Schwestern dort und hier geliebt werde. Doch der Gedanke, so ist es Gottes heiliger Wille, wird mir die nötige Kraft und Stärke verleihen. Ich freue mich wohl, in Zukunft ein Leben des Gebetes zu führen. Denkt aber nicht, liebe Schwestern, wir ständen uns dann nicht mehr so nahe. O nein, liebe Schwestern; ich hoffe jeden freien Augenblick Herz und Hände zum lieben Gott im Himmel zu erheben für Sie, liebe Schwestern, in den Missionen, damit der liebe Gott Ihre Arbeiten reichlich segne, damit Sie recht viele unsterbliche Seelen dem guten Hirten Jesus zuführen, damit Sie selbst sich in heiliger Gottesliebe verzehren und alle mit wahrer schwesterlicher Liebe lieben. Um dieses letzte möchte ich alle Schwestern noch einmal recht inständig bitten. ...

Noch einmal, liebe Schwestern, ich tue den Schritt nur deshalb, weil ich darin den heiligen Willen Gottes erkenne. Ich achte und liebe den Missionsberuf wie früher. Nicht der Stand ist es, der uns heilig macht, sondern wie wir in demselben leben.“

„Schwester Josefa grämt sich schwer über meinen Schritt; beten Sie für sie ...“

In Zukunft betet Ihre Sie liebende Schwester für Ihr aller Wohl vor dem trauten Tabernakel.

In der Liebe des Heiligen Geistes Schwester Maria“ (a.a.O., S.201-202).

### **27. November:**

Weil es Mutter Maria zu schwer war, die Missionsschwestern von ihrem Übertritt in die Klausur zu informieren, tat Arnold Janssen das selber bei einem Vortrag am 27. November, und zwar mit diesen Worten: „Es werden an diesem Tag drei Missionsschwestern zu den Klausurschwestern übertreten. Alsdann wird auch der langjährig gehegte Wunsch der ehrwürdigen Schwester Vorsteherin Maria, Klausurschwester zu werden, in Erfüllung gehen“ (Assumpta Volpert SSpS, Mutter Maria Stollenwerk, Mutter Josepha Stenmanns, S. 203). Mit diesen Worten bezog er sich auf den von Mutter Maria 1896 geäußerten Wunsch, zur ersten Gruppe der Klausurschwestern zu gehören, den Arnold Janssen damals aber nicht beachtet hatte.

### **Shermerville – USA**

#### **29. November:** *Brief an Arnold Janssen*

An diesem Tag antwortet P. Peil auf Arnold Janssens Bedenken, die Farm in Shermerville zu kaufen, und zwar wegen der Sümpfe: „Die Lage ist durchaus gesund. ... Wenn wir aber von Sümpfen im nördlichen Teile der Union sprechen, so dürfen Sie darunter keineswegs die Sümpfe Togos und Neu Guineas verstehen. „Krankheitsfälle und erst recht Todesfälle infolge der Sümpfe seien unbekannt (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 46, Fußnote 1 zu Brief 27).

### **St. Wendel**

In St. Wendel, auf dem am 15. November der SVD übertragenen Langenfelderhof, weihte Arnold Janssen am 30. November das Haus für die Mitbrüder und die Kapelle ein. „Die Feier geschah in aller Stille. Nach der Einweihung folgte die heilige Messe. ... Unter den Teilnehmern befand sich der Dechant, welcher die Güte hatte, nach der heiligen Messe das Te Deum anzustimmen und den Segen mit dem Allerheiligsten zu spenden. Ferner waren der Bürgermeister, zwei Stadtverordnete wie auch zwei weitere Herren anwesend. Ein gemeinschaftliches Frühstück vereinigte die Festteilnehmer, welche alsdann mit den besten Wünschen das Haus verließen“ (Hermann auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, S. 204).